

Fünfter Fastensonntag

Epistel: Hebr. 9. 11 — 15

Brüder! Christus ist, nachdem er als Hohepriester der zukünftigen Güter gekommen, durch ein höheres und vollkommeneres Zelt, das nicht von Menschenhänden gemacht nämlich nicht von dieser Welt ist, auch nicht durch Blut von Böden und Tieren, sondern mit seinem eigenen Blute ein für allemal ins Heiligtum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn wenn das Blut der Böden und Tiere und die Beiräumung mit der Kuhhaare die Verunreinigung heiligt, so daß sie Leiblich rein werden: wie vielmehr wird das Blut Christi, der im heiligen Geiste sich selbst als ein unbeflecktes Opfer Gott dargebracht, unser Gewissen von toten Werken reinigen, damit wir Gott, dem Lebendigen, dienen! Und darum ist er des neuen Bundes Mittler, damit durch den Tod, welcher zur Erlösung von den Uebertretungen unter dem ersten Bunde erfolgte, diejenigen, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe erhalten in Christo Jesu unserm Herrn.

Evangelium: Joh. 8. 46 — 59

In jener Zeit sprach Jesus zu den Juden: Wer aus euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer aus Gott ist, der höret auf Gottes Wort: darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid. Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samaritan bist, und einen Teufel hast? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich, doch ich suche meine Ehre nicht: es ist einer, der suchet und richtet. Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, wenn jemand meine Worte hält, wird er in Ewigkeit den Tod nicht sehen. Da sprachen die Juden: Num erkennen wir, daß du einen Teufel hast. Abraham und die Propheten sind gestorben, und du sagst: Wenn jemand meine Worte hält, der wird in Ewigkeit den Tod nicht kosten! Bist du denn größer, als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts: mein Vater ist es, der mich ehret von welchem ihr saget, daß er euer Gott sei: doch ihr komet ihn nicht, ich aber kenne ihn, und wenn ich sagen würde: ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner, gleichwie ihr. Ich kenne ihn, und halte seine Worte Abraham, euer Vater, hat frohlocket, daß er meinen Tag sehen werde: er sah ihn, und freute sich. Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, sag' ich euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen: Jesus aber verbarg sich, und ging aus dem Tempel hinaus.

„Ohe Abraham war, bin ich“

Es war nach dem Laubhüttenfeste im letzten Jahre der öffentlichen Lehrtätigkeit Jesu. Der Hof der Pharisäer und der Juden, schaft in Jerusalem gegen den Heiland gleich der Schwärze vor einem Gewitter; da und dort flammte es schon blitzartig auf; ihr Plan, den Heiland zu verderben, war ein offenes Geheimnis. Jesus selbst, der ja alles vorauswusste, sprach zu seinen Feinden: „Noch eine kleine Weile werde ich bei euch sein, dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat.“ Der Herr fürchtete aber ihre Anschläge nicht. Zerschellen tritt er auch jetzt noch auf im Tempel zu Jerusalem, mit himmlischen Freimut und göttlicher Ruhe offenbart er sich nochmals im Sinne Gottes als wahren Gott. Die Worte, die Jesus in jenem hochernsten Augenblick gesprochen, bilden den Inhalt des heutigen Evangeliums. Jesus bemerkt darin seine Gottheit:

- 1. Aus der Heiligkeit seines Lebens.
2. Aus der Wahrheit und den Wirkungen seiner Lehre.
3. Aus seinem Verhältnis zu Gott dem Vater.
4. Aus seinem Verhältnis zu Abraham und den Propheten.

1. „Wer aus euch kann mich einer Sünde überweisen?“ Also beginnt Jesus. Wo ist ein Mensch in aller Welt, der vor seine Feinde hinstreten und diese Frage an sie richten könnte, ohne befürchten zu müssen, irgend eines Fehltrittes, wenn auch nur eines geringfügigen, überführt zu werden? Jesus aber richtet unverzagt, in feierlichem Ernst die Frage an seine Gegner. Und da er das große Wort gesprochen, herrscht feierliche Stille. Wagst du etwas gegen ihn vorzubringen? Sollen sie ihn nicht oft verleumdet als Gotteslästerer, Sabbatstörer? Darum schweigen sie? Sie können nicht antworten, denn sie können ihn keines Fehlers überführen. Vorwärtswort ruht das reine Auge des Herrn auf seinen Gegnern, die verlegen, voll Aerger zu Boden schaueln. Also ist er fündlos. Sit er aber fündlos, dann ist er mehr als ein gewöhnlicher Mensch, mehr als ein Prophet; denn keiner von diesen konnte sprechen: „Wer kann mich einer Sünde überführen?“ Als Gottmensch kann Jesus so sprechen; als Gott ist er die Heiligkeit selbst, vor dessen Angesicht die Seraphim in Schauern ihr ewiges Sanctus singen; als Mensch bestet er die Anschauung Gottes und kann darum so wenig sündigen, wie die Sei-

ligen des Himmels. Zudem ist seine menschliche Natur mit der göttlichen Person aufs innigste vereint und auch darum keiner Sünde fähig. „In allem ist er uns gleich geworden — die Sünde ausgenommen.“

So steht Jesus vor uns als der Allheilige; seine Frage: „Wer kann mich einer Sünde überführen?“ — bleibt bis ins zwanzigste Jahrhundert unbeantwortet — und allen, die nach Vollkommenheit und Heiligkeit streben, schwebt Jesu Beispiel, Jesu Leben vor Augen. „Ich bin der Weg“, nur eines nicht, nur keine Sünde!

2. Alles schweigt auf die Frage Jesu. So nimmt er selbst das Wort und beweist seine Gottheit — zweitens aus der Wahrheit und den Wirkungen seiner Lehre. „Wenn ich euch die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht?“ Sit mein Leben heilig, sündlos, so ist es auch meine Lehre, sie ist heilig und unschlagbar Wahrheit: wenn ihr mich, also keiner Sünde überführen könnt und also auch meine Lehre als wahr anerkennen müßt. „Warum glaubt ihr mir nicht?“ Ich will euch den Grund offen legen, fährt Jesus fort: „Wer aus Gott ist, höret auf Gottes Wort, darum höret ihr nicht darauf, weil ihr nicht aus Gott seid.“

Der Heiland behandelt seine Feinde schonend, auch jetzt, wo er ihnen so bittere Wahrheiten sagen muß. Ihre Verstocktheit, ihre teuflische Gesinnung, ist der Grund ihrer Verblendung. Würde Gottes Geist sie beleben, so würden sie auch auf Jesu Wort hören, denn Jesu Wort ist Gottes Wort.

Jetzt lösen sich die Zungen der Pharisäer, der Sturm bricht los: „Die Juden erwiderten ihm: Sagen wir nicht mit Recht, daß du ein Samaritan bist und einen Teufel hast?“ Eine doppelte Beleidigung stoßen sie wider Jesus an: „Samaritanen bedeutete bei den Juden viel als Heide, Ungläubiger; die Samaritaner waren ein Mischvolk aus Juden und Heiden und darum von den Juden verachtet und gemieden. Jesus hatte vor Zeiten der Samaritanerin am Jakobsbrunnen und den Wobornern von Schar das Wort Gottes verkündet — darum war auch er ein Samaritan in den Augen der Juden. Der Heiland verteidigt sich nicht gegen diesen Vorwurf. In der Parabel vom barmherzigen Samaritanen hatte er ja selbst sein Bild gezeichnet im Gegensatz zu dem selbstgerechten, unbarmherzigen jüdischen Priester und dem der Allheiligkeit, der Allwahrhaftigkeit, der Allwissendheit, der Ewigkeit. Bei diesen feierlichen Bekenntnis ergreifen die Juden Steine, um Jesus in ihrem Haffe, in ihrer Verstocktheit

Herr in aller Ruhe zurück: „Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, ihr aber entehret mich.“ Wer mit dem Teufel im Bunde steht, lästert Gott; ich aber, sagt Jesus, ehre Gott; ihr dagegen entehret mich und darum auch meinen Vater, der von mir gesprochen hat: „Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, diesen sollt ihr hören.“

Mein Wort ist Gottes Wort; und wer nicht darauf hört, den wird Gott richten. „Ich suche nicht meine Ehre, einer ist es aber, der sie sucht und richtet wird.“ Gott dem Vater will, daß alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren, und Jerusalem, das dem Sohne Gottes diese Ehre dorenhält, wird er richten und vernichten. Jesu Wort ist Gottes Wort, und wer sich ihm widersetzt, widersetzt sich Gott. Jerusalem also wird Jesu Wort zum Verderben gereichen.

Jenen aber, die an sein Wort glauben und danach leben, bringt es ewiges Leben; darum fährt Jesus fort: „Wahrlich, wahrlich sage ich euch; wenn jemand mein Wort beobachtet, wird er den Tod nicht schauen in Ewigkeit.“ Den ungläubigen Juden wird Jesu Wort Gottes Zorn, Gericht und Verderben, denen aber, die es mit lebendigem Glauben umfassen, ewiges Leben. Jesu Wort wirkt Tod und Leben, weil es Gottes Wort ist. Er ist nicht nur der dreimal Heilige, er ist auch die ewige, unfehlbare Wahrheit: „Ich bin die Wahrheit, denn ich bin Gott“, spricht Jesus. An Jerusalem hat sich sein Wort erfüllt: sein Wort ist also Wahrheit und darum glauben wir ihm, der unfehlbaren Wahrheit.

3. Nun bricht ein neuer Sturm des Hasses gegen Jesus los. Die Juden verziehen seine Worte falsch und glauben, er rede von der Unsterblichkeit des Leibes, während er vom Tode der Seele durch die Sünde redete. „Die Juden sagten zu ihm: Jetzt sehen wir, daß du einen Teufel hast: Abraham ist gestorben und auch die Propheten sind gestorben, und du sagst: wenn einer mein Wort hält, so wird er den Tod nicht kosten in Ewigkeit. Bist du größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist, und als die Propheten, die gestorben sind? Was machst du aus dir selbst?“

Jesus antwortete: wenn ich mich selbst verherrliche, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich verherrlicht, von dem ihr sagt, daß er euer Gott sei; ihr komet ihn aber nicht, ich aber kenne ihn, und wenn ich sagte, ich kenne ihn nicht, so wäre ich ein Lügner gleich wie ihr. Denn ich kenne ihn, und halte sein Wort.“

Die Juden erheben gegen Jesus den Vorwurf: du erhebst dich über Abraham und die Propheten: Welche Annahmung! Jesus beteuert nochmals: „Ich suche nicht meine Ehre“, ich überhebe mich nicht vor Gott, sondern gebe Gott die Ehre. Aber ich sage euch, ich kenne meinen Vater, und zwar besser als ihr, weil ich von Ewigkeit her beim Vater bin, weil ich selbst Gott bin. Und würde ich etwas anderes sagen, so wäre ich ein Lügner gleich euch, die ihr lebt, als ob ihr Gott nicht kenntet, aber behauptet ihn zu kennen.

Jesus ist Gott, denn er kennt Gott, kennt die Geheimnisse Gottes, er ist allwissend: das ist das dritte Zeugnis Jesu über seine Gottheit.

4. „Abraham“, so fährt Jesus weiter. „Freute sich, weil er meinen Tag schauen durfte, er sah ihn und freute sich.“ Abraham freute sich in der Hoffung, als er von verstorbenen Gerechten, vom greisen Simeon, von der frommen Greisin Anna die Botschaft von der Menschwerdung Jesu hörte.

Rum gebürden sich die Juden wie rafen: „Wie“, loben sie, „du bist noch nicht fünfzig Jahre alt und hast Abraham gesehen?“ Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich sage ich euch; ehe Abraham ward, bin ich.“ „Abraham ward“ — „ich bin“, spricht Jesus; Christus ist Gott von Ewigkeit; seiner göttlichen Natur nach gibt es kein zeitliches „Werden“, sondern nur das ewige „Sein“. Christus gesehnen, Christus heute, Christus hochgelobt in Ewigkeit! „Ich bin das Leben“, das ewige Leben, spricht Christus — ich bin der Ewige, ich bin Gott. Das ist das vierte und klarste Selbstzeugnis Christi über seine Gottheit: Er ist der Allheiligkeit, der Allwahrhaftigkeit, der Allwissendheit, der Ewigkeit. Bei diesen feierlichen Bekenntnis ergreifen die Juden Steine, um Jesus in ihrem Haffe, in ihrer Verstocktheit

zu töten. „Er aber ging hinweg aus ihrer Mitte und verbarg sich vor ihnen.“ Wie schmerzlich, wenn der allheiligt, milde Heiland aus vor einem von uns sich verbergen müßte — vor verstockten, unbeherrschten Herzen, jetzt in der östlichen Zeit!

Verleugnetes Blut

(Fortsetzung von Seite 3)

Da reute es ihn. Aber er mußte schweigen. Der Schulzenbauer sagte, Jesu würde er selbst eingeliefert. Die Kammswirtin fuhr auf: „Lump, schlechter, geh' dir's anders“, schrie sie ihn an. „Gleich aufgehängt geh' dir's, Tropf, eisalter.“ Sie ließ den Heiner sitzen und suchte nach ihrem Mann, um ihm die große Neuigkeit mitzuteilen. Der Heiner aber schluckte noch mehr.

Als endlich die Kammswirtin mit ihrem Mann in die Küche zurückkam, war der Heiner eingeklinkelt. Die Kammswirtin trat wieder an ihrer Neuigkeit. Sie glaubte, das Herz würde es ihr an, wenn sie die nicht all ihren Bekannten anvertrauen durfte. Ihr Mann aber sprach energisch dagegen. „Wer langsam“, sagte der. „Was ist gleich. Ich glaub, uns bringt Schmeiß'n mehr ein. Der Schulzenbauer weiß, was er z'm hat, wenn wir schmeiß'n.“

Als der Heiner am nächsten Tag seinen Kausch ausgehollt hatte und ihm die Kammswirtin an das erinnerte, was er ihr gekostet hatte, wollte er nichts mehr davon wissen. Er schwur es hoch und heilig, daß dies alles nicht wahr sei. „A Wuffener wach net, was er sagt“, meinte er.

Die Kammswirtin aber behauptete, münder und Karren und Beträufene sagten die Wahrheit. Der Heiner ließ das nicht gelten. Er wehrte sich dagegen mit Händen und Füßen und er verfluchte die Kirdmeißel und seinen Kausch und alles, was damit zusammenhing. Er wich nicht eher, als bis ihm die Kammswirtin schwur, über die Sache zu schweigen. Tagaus verpackt der Heiner beim Kammswirt Gesellschaftsabend und Maunontagsfeiern seiner Freunde einzuführen. „A G'fall'n is den andern wert.“

Als der Schulzenbauer wieder zu der Zenti ins Kammswirtschhaus kam, hatten die Wirtsleute in der Nebenstube eine lange Unterredung mit ihm. Es ging dabei hill zu. Die Zenti konnte nicht ein Wort durch das Schlüsselloch vernehmen. Aber wichtig mußte es gewesen sein. Denn der Schulzenbauer hatte einen flüchtigen Stoß und schien sehr aufgeregt, als er herauskam. Von dem Tage dieser Unterredung an bemerkte die Zenti eine große Freundschaft zwischen den Kammswirtsleuten und den beiden Schulzenbauern. Da war nichts in Schulzenhof, manövrierte im Kammswirtschhaus nicht auch et was bekamen, und sein Tag verging, ohne daß die Schulzenbauern nicht als Gäste im Weißen Lamm gewesen wären. Als der Kammswirt seine Scheune neu aufbaute, holte der Schulzenbauer — Hans das Geld dazu auf der Bank.

Am Schulzenhof aber — ging es rückwärts. Das mußte das Schicksal sein in der Zeit. Die Stadt meinte, dadran wäre nur die Kies schuld. Wenn die den ganzen Tag schimmeln und dem Hans ein böses Gesicht macht, konnte man es denn nicht ver-

Wühlte sich nie wohl. Von Christusine Tufel aus Spont, R. J., schreibt: „Ich litt an einem Magenbeschwerden, gegen welches ärztliche Behandlung nur vorübergehende Erleichterung verschaffte. Die Tatsache ist, daß ich mich überhaupt niemals wirklich wohl gefühlt habe. Nach Gebrauch von drei Flaschen Fornis' Magenräuber bemerkte ich, wie diese Medizin nicht nur meinen Magen regulierte, sondern auch meine Nerven stärkte. Mein Schlaf ist jetzt ruhig und die Verdauung normal, was früher nicht der Fall war. Ich fühle mich gesund und erfreue mich eines guten Appetits.“ Dieses Kräuterpräparat ist als ein zuverlässiges konstitutionelles Heilmittel bekannt; es wirkt portellhaft auf die organischen Funktionen, fördert Verdauung und Assimilation, und verbessert den Zustand des Blutes. Es wird direkt verkauft, nicht durch den Drogenhandel; man schreibe an Dr. Peter Fahrner & Söhne Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Zollfrei geliefert in Kanada.

Canadian Pacific Steamships

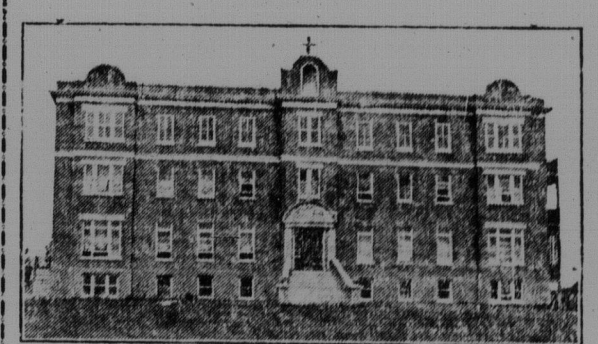


Vorbezahlt Dampfschiff - Fahrarten Kaufen Sie eine Canadian Pacific Schiffkarte für Ihre Familie oder Ihre Verwandten und lassen Sie sie auf die moderne Art nach Canada reisen. Deutsche Küche — Deutsche Bedienung. Vom Beginn der Frühjahrs-Saison an werden auf allen unseren Dampfern, die von Hamburg nach Canada fahren, deutsche Köche angeheilt werden. Auf diesen Dampfern werden die Passagiere auf deutsche Art zubereitet und ferret werden. Außerdem werden auf diesen Schiffen deutschsprachende Stewards Sie in zuvorkommendster und freundlichster Weise bedienen. Wir haben unsere eigenen Offices in Hamburg, Berlin, Wien, Barfisan, Venedig, Budapest, Bukarest, Moskau, Kiew, Odessa, Prag, Zagreb und anderen hauptsächlichsten Städten aller europäischen Länder.

W. C. Casey, General Agent 372 Main Street Winnipeg, Man.

Wenn Sie Geld an Ihre Verwandten in Europa schicken wollen, dann schicken Sie es durch die Canadian Pacific Express Company.

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

St. Peters Boten

Jede Anzeige im erreicht Tausende von Lesern. Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen. Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuperte, Reklamen und Büchlein, Diktionen und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von St. Peter's Press Muenster Sask.